

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER

Originaltitel: Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu? Regie: Philippe de Chauveron. Drehbuch: Philippe de Chauveron & Guy Laurent. Kamera: Vincent Mathias. Schnitt: Sandro Lavezzi. Szenenbild: François Emmanuelli. Kostümbild: Eve Marie Arnault. Musik: Marc Chouarain. Darsteller: Christian Clavier (Claude Verneuil), Chantal Lauby (Marie Verneuil), Ary Abittan (David Benichou), Medi Sadoun (Rachid Benassem), Frédéric Chau (Chao Ling), Noom Diawara (Charles Koffi), Frédérique Bel (Isabelle Verneuil), Julia Piaton (Odile Verneuil), Emilie Caen (Ségolène Verneuil), Elodie Fontan (Laure Verneuil), Pascal Nzonzi (André Koffi), Salimata Kamate (Madeleine Koffi), Tatiana Rojo (Viviane Koffi) u.a. Kinostart: 16.04.2014 (FR), 24.07.2014 (DE), 04.09.2014 (CH). Verleih: Neue Visionen Filmverleih. Länge: 97:02 Min. (24 fps). FSK: ohne Altersbeschränkung. Auszeichnungen: Bernhard Wicki Preis (Publikumspreis) beim 25. Filmfest Emden-Norderney 2014.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II
Sek I (ab Klasse 9)

Fächer: Französisch,
Sozialkunde/Politik,
Pädagogik, Psychologie,
Ethik, Religion

Themen: Stereotype, Vorurteile,
Fremdenfeindlichkeit, Rassismus,
(Soziale, kulturelle, nationale) Identität,
Multikulturelle Gesellschaft,
Migration, Integration,
Fußball und Rassismus,
Begründung von Nation,
Culture-Clash-Komödien



Kurzinhalt

Monsieur Claude und seine Frau Marie sind ein zufriedenes Ehepaar in der französischen Provinz und haben vier ziemlich schöne Töchter. Am glücklichsten sind sie, wenn die Familientraditionen genau so bleiben wie sie sind. Erst als sich drei ihrer Töchter mit einem Muslim, einem Juden und einem Chinesen verheiraten, geraten sie unter Anpassungsdruck. In die französische Lebensart weht der rauhe Wind der Globalisierung und jedes gemütliche Familienfest gerät zum interkulturellen Minenfeld. Musik in den Elternohren ist da die Ankündigung der jüngsten Tochter, einen – Hallelujah! – französischen Katholiken zu heiraten. Doch als sie ihrem vierten Schwiegersohn, dem schwarzen Charles, gegenüberstehen, reißt Claude und Marie der Geduldsfaden. Geschwächt durch Beschneidungsrituale, Hühnchen halal und koscheres Dim Sum ist ihr Toleranzvorrat restlos aufgebraucht. Doch auch Charles' Familie knirscht über diese Partie mächtig mit den Zähnen. Weniger um bei den Hochzeitsvorbereitungen zu helfen als sie zu sabotieren lassen sich die Eltern auf ein Kennenlernen ein. Was folgt ist ein Gemetzel der nationalen Ressentiments und kulturellen Vorurteile. Bis das familiäre Federnrupfen dem Brautpaar die Lust an der Hochzeit zu verderben droht ... (Quelle: Presseheft)

Einleitung

„MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“, der seit April in den französischen Kinos läuft, ist mit bisher über 11,6 Millionen Besuchern (Stand: 6. August 2014)¹ der erfolgreichste Film des aktuellen Kinjahrgangs in Frankreich. Er gehört damit bereits jetzt zu den zehn erfolgreichsten französischen Filmen aller Zeiten (siehe Kasten). Auch in Deutschland begeistert die Komödie die Zuschauer: Auf dem Filmfest Emden-Norderney wurde der Film im Mai vom Publikum mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. In den ersten drei Wochen haben bereits über eine Million Deutsche den Film im Kino gesehen. Mehrere Wochen hintereinander stand er auf Platz 1 der Art-house-Charts.

Die erfolgreichsten französischen Kinofilme (alle mit über 10 Millionen Besuchern):

1. Willkommen bei den Sch'tis (2008) [20,44 Mio.]
2. Ziemlich beste Freunde (2011) [19,48]
3. Die große Saufe (1966) [17,27]
4. Asterix & Obelix: Mission Kleopatra (2002) [14,4]
5. Die Besucher (1993) [13,67]
6. Don Camillo und Peppone (1952) [12,79]
7. Louis, das Schlitzohr (1965) [11,74]
8. *Monsieur Claude und seine Töchter* (2014)
9. Taxi Taxi (2000) [10,30]
10. Drei Männer und ein Baby (1985) [10,25]
11. Les Bronzés 3 (2006) [10,23]

Quelle: Centre national du cinéma et de l'image animée (CNC), Bilan 2013 (Les dossiers du CNC n° 330 – Mai 2014), S. 20.

„MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“ reiht sich ein in die Gruppe der sog. „Culture-Clash“-Komödien. In einer Art modellhafter Versuchsanordnung lässt der französische Regisseur und Drehbuchautor Philippe de Chauveron (geb. 1965) Menschen verschiedener Herkunft, Hautfarbe und Religion in der gut situierten Familie eines französischen Notars aus der Provinz aufeinandertreffen. Diesen „Zusammenstoß“ inszeniert der Regisseur jedoch nicht in Form eines traurigen und deprimierenden Sozialdramas. Vielmehr erzählt er auf unterhaltsame und humorvolle Weise von der Lächerlichkeit von Vorurteilen und ihrer Überwindung. „MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“ ist damit *der* Film des Jahres 2014 gegen fremdenfeindlichen Hass und Intoleranz.

Die Familie Verneuil auf einen Blick: Eltern, Töchter und Schwiegersöhne



Vorne: Claude Verneuil und Marie Verneuil. Hinten (von links nach rechts): Laure Verneuil (die Freundin von Charles), Ségolène Verneuil (die Frau von Chao), Odile Verneuil (die Frau von David), Isabelle Verneuil (die Frau von Rachid), Rachid Benassem (der arabische Anwalt), David Benichou (der jüdische Unternehmer) Chao Ling (der chinesische Banker), Charles Koffi (der schwarze Schauspieler). Nicht im Bild ist die Familie von Charles: André Koffi (Vater), Madeleine Koffi (Mutter) und Viviane Koffi (Schwester).

¹ Quelle: www.allocine.fr/boxoffice/france/

Curriculare Bezüge und Anregungen für den Unterricht

Der ernste Hintergrund der Komödie

Zentrales Thema des Films sind Erfahrungen mit Vorurteilen und Stereotypen. Zwischen diesen beiden Begriffen wird im alltäglichen Sprachgebrauch, aber auch in einigen Schulbüchern und Lehrplänen, oft nicht deutlich unterschieden, manchmal werden sie sogar synonym verwendet. Für die Analyse und Diskussion ist jedoch eine Unterscheidung zwischen Stereotypen (kognitive Komponente), Vorurteilen (affektive Komponente) und Diskriminierung (verhaltensorientierte Komponente) sinnvoll.

Mit dem Begriff „Stereotyp“, der 1922 vom US-amerikanischen Journalisten Walter Lippmann in seinem Buch „*Public opinion*“ eingeführt wurde, wird „eine Reihe von Überzeugungen über die Mitglieder einer soziale Gruppe“ bezeichnet: „*Stereotype* sind positive und negative Eigenschaften und Verhaltensweisen, die mit bestimmten sozialen Kategorien oder Gruppen assoziiert werden“ (Geschke 2012, S. 34). Im Film ist zum Beispiel das Stereotyp „Chinesen sind pünktlich“ eine von Monsieur Claude häufig geäußerte Aussage. Stereotype entstehen durch die Kategorisierung in Gruppen nach Merkmalen (Geschlecht, Alter, Nationalität, Religion etc.). In „MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“ ist die Herkunft der Schwiegersöhne Anlass für zahlreiche Stereotype über „die“ Araber (Rachid), „die“ Juden (David), „die“ Chinesen (Chao) Ling und „die“ Schwarzen (Charles). Weitere Stereotype finden sich aber auch in Hinblick auf das Geschlecht oder eine Berufsgruppe (die sensible Malerin Ségolène, der katholische Priester).

Während der Begriff „Stereotyp“ die kognitive Komponente bezeichnet, zielt der Begriff „Vorurteil“ auf die affektive Komponente der sozialen Kategorisierung: „*Vorurteile* sind herabsetzende Einstellungen gegenüber sozialen Gruppen oder ihren Mitgliedern, die auf wirklichen oder zugeschriebenen Merkmalen von Mitgliedern dieser Gruppen beruhen“ (Geschke 2012, S. 34). Drücken sich diese negativen Bewertungen im Verhalten einer Person oder Gruppe gegenüber aus, so spricht man von Diskriminierung (verhaltensorientierte Komponente). Entsprechend lässt sich Fremdenfeindlichkeit verstehen als „Abwertung von Menschen, die als ethnisch oder kulturell 'fremd' oder 'anders' kategorisiert werden“ (vgl. Glossar im Anhang).

Schlüsselszene 1: „Ich soll ein Rassist sein?“ - Rassismus und Vorurteile der politischen Mitte

Aus seiner Abneigung gegen die Schwiegersöhne macht Monsieur Claude keinen Hehl. Sie wird bereits durch seinen Gesichtsausdruck bei den Hochzeiten der drei Töchter am Anfang des Films deutlich (siehe unten: Filmische Gestaltung). Da Rachid, David und Chao durch die Heirat mit seinen Töchtern Teil der Familie geworden sind, lässt sich der persönliche Kontakt nicht vermeiden. Bei der Beschneidung seines Enkels Benjamin und dem Essen bei Chao am Tag darauf gibt Monsieur Claude sich zwar Mühe, den Familienfrieden zu wahren. Dennoch kommt es durch eine unbedachte Äußerung zum Streit am Tisch. Claudes Argumentation in dieser Schlüsselszene ist in mehrfacher Hinsicht interessant (siehe Transkription der Szene im Anhang):

Ausgangspunkt der Auseinandersetzung ist seine Äußerung, in Barbès, einen Viertel von Paris mit hohem Einwandereranteil vor allem aus Afrika, „keinen einzigen Franzosen“ gesehen zu haben und sich wie im Ausland gefühlt zu haben. Monsieur Claudes Gefühl korrespondiert hier mit Befunden der vom Bielefelder Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) durchgeführten Langzeitstudie „Deutsche Zustände“: Das Gefühl, sich durch die Muslime manchmal wie ein Fremder im eigenen Land zu fühlen, hat von 31% im Jahr 2003 auf 39% im Jahr 2010 zugenommen. 49% der befragten Deutschen stimmten 2010 sogar der Aussage "Es leben zu viele Ausländer in Deutschland" "eher" oder "voll und ganz" zu (vgl. Glossar im Anhang zum Stichwort „Fremdenfeindlichkeit“).

Den Vorwurf seines arabischen Schwiegersohns Rachid, eine rassistische Bemerkung gemacht zu haben, weist Monsieur Claude weit von sich: „Ich und Rassist? Bitte! Ich bin Republikaner und Gaullist!“ Der Verweis auf seinen „Republikanismus“ und „Gaullismus“ dient Monsieur Claude als Verortung in der politischen Mitte und Beweis dafür, dass er kein Rassist sein kann. Mit dieser komischen Pointe hält der Film dem bürgerlichen Zuschauer den Spiegel vor. Die bereits erwähnte Studie „Deutsche Zustände“ hat – zumindest für Deutschland – eine zunehmende Anfälligkeit der politischen Mitte für Vorurteile nachgewiesen (vgl. Zick & Küpper 2007).

Das Verhalten von Monsieur Claude kann als Ausdruck eines subtilen Rassismus verstanden werden, der vom offenen Rassismus unterschieden wird. Subtile Vorurteile zeigen sich vor allem in drei Aspekten: „der Verteidigung traditioneller Werte, gegen die die Fremdgruppe scheinbar verstößt, einer Übertreibung scheinbar grundsätzlicher kultureller Differenzen und der Verweigerung positiver Gefühle gegenüber der Fremdgruppe“ (Zick & Küpper 2008, S. 115; vgl. auch Petersen 2008).

Diese Schlüsselszene kann im Unterricht zum Ausgangspunkt für die Klärung wichtiger Begriffe (Fremdenfeindlichkeit, Rassismus etc.) und Fakten (Zahl der Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund etc.) werden. Im Anhang finden Sie daher als Anregung eine Auswahl von Definitionen (siehe auch weiterführende Literaturhinweise und Webtipps).

Zahlen - Daten - Fakten: Ausländer in Deutschland

„Am 9. Mai 2011 hatten von den rund 80,2 Millionen Einwohnern etwa 74 Millionen Personen (92,3 %) die deutsche Staatsangehörigkeit. Knapp 6,2 Millionen Einwohner (7,7 %) besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit.“ [Quelle: Statistisches Bundesamt, PM vom 31.05.2013] ²

„Von den knapp 6,2 Millionen Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland stellten zum Zensusstichtag 9. Mai 2011 Türkinnen und Türken mit 1,5 Millionen (24,4 %) die größte Gruppe dar, gefolgt von knapp 490 000 (7,9 %) Italienerinnen und Italienern. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, betrug die Anzahl der Einwohner mit polnischer Staatsangehörigkeit rund 380 000 (6,2 %), mit griechischer Staatsangehörigkeit gut 250 000 (4,1 %) und mit kroatischer Staatsangehörigkeit knapp 210 000 (3,4 %).“ [Quelle: Statistisches Bundesamt, PM vom 10.04.2014] ³

Zahlen - Daten - Fakten: Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland

„In Deutschland wohnten am 9. Mai 2011 nach den Ergebnissen des Zensus 2011 insgesamt etwa 15,3 Millionen Personen mit Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Anteil von 19,2 % der Bevölkerung. Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen. Ebenso gelten alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil als Personen mit Migrationshintergrund. [...] Unter den Personen mit Migrationshintergrund gibt es mehr Deutsche (60,2 %) als Ausländerinnen und Ausländer (39,8 %) und mehr zugewanderte Personen (63,0 %) als in Deutschland Geborene (37,0 %). Die zugewanderten Personen – die sogenannte "erste Migrantengeneration" - sind zu 52,9 % Deutsche und zu 47,1 % Ausländerinnen und Ausländer. Bereits in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund – die "zweite Migrantengeneration" – sind dagegen zu 72,7 % Deutsche und zu 27,3 % Ausländerinnen und Ausländer.“ [Quelle: Statistisches Bundesamt] ⁴

Der Film thematisiert jedoch nicht nur die Stereotype und Vorurteile von Monsieur Claude, sondern in zahlreichen Szenen auch die der Schwiegersöhne: Bereits beim Essen werden abfällige Bemerkungen über das Verhalten „des Chinesen“ gemacht. Beim Streit der Schwiegersöhne nach dem Essen werden die wechselseitigen Abneigungen dann besonders deutlich. Vereint sind Rachid, David und Chao jedoch in ihren Vorurteilen gegenüber Charles, dem

² www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/05/PD13_188_121.html

³ www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/04/PD14_135_121.html

⁴ www.destatis.de/DE/Methoden/Zensus_/AktuellMigrationshintergrund.html

Freund von Laure („Schwarze sind scharf“). Nach ihrem missglückten Versuch, ihm eine Affäre nachzuweisen, entschuldigen sie sich kleinlaut für ihren Rassismus. Auf besonders komische Weise wird von der Lächerlichkeit der Vorurteile am Beispiel der beiden Väter erzählt: Die Vorurteile von Charles' Vater sind zum Teil das Spiegelbild der Vorurteile von Monsieur Claude (siehe Transkription der Angelszene im Anhang).

Filmzitate:

„Ich und Rassist? Bitte! Ich bin Republikaner und Gaullist! (Claude Verneuil)

„Sind wir nicht alle ein bisschen rassistisch?“ (Rachid Benassem)

„Ich bin kein Rassist, aber ich hätte es vorgezogen, dass mein Sohn eine Schwarze heiratet.“ (André Koffi)

Schlüsselszene 2: International-Hymne statt National-Hymne

Beim Familientreffen an Weihnachten bemerkt Monsieur Claude bei einem Gespräch mit seinen drei Schwiegersöhnen, dass Spieler der französischen Fußballnationalmannschaft mit Migrationshintergrund die Nationalhymne normalerweise nicht mitsingen. Daraufhin stimmen die drei Schwiegersöhne Rachid, David und Chao voller Inbrunst die „Marseillaise“ an – und sorgen so bei ihrem Schwiegervater für eine Gänsehaut (siehe Transkription der Szene im Anhang). Auch bei dieser Schlüsselszene, die beim Kinopublikum für besonders große Erheiterung sorgt, lohnt ein genauerer Blick auf die sorgfältig ausgearbeiteten Details:



Dass sich Monsieur Claudes Bemerkung am Thema „Fußball“ entzündet, ist kein Zufall. Bekanntermaßen haben viele französische Nationalspieler Migrationshintergrund, da Frankreich früher als andere Staaten auf „eingebürgerte Spieler, Ausländer der zweiten Generation und Spieler aus den ehemaligen Kolonien“ setzte (siehe Webtipps: FIFA-Artikel). Unvergessen ist zum Beispiel das sog. „*Black, blanc, beur*“-Team (= Schwarze, Weiße, Maghrebener), das 1998 – angeführt von Zinedine Zidane (algerischer Abstammung) – die Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land gewann.

Dass Rachid, dessen Familie aus Algier stammt, als erster der drei Schwiegersöhne aufsteht, spiegelt die gesellschaftliche Realität in Frankreich wider. Ein Großteil der Einwanderer (42,5 %) in Frankreich kommt aus Afrika, davon die meisten aus den maghrebinischen Staaten (Algerien, Marokko, Tunesien). 2008 stammten 13,4 % der Einwanderer aus Algerien, das bis 1962 unter französischer Kolonialherrschaft stand (siehe Webtipps: Länderprofil Migration).

Monsieur Claudes Vorwurf erinnert an die in Deutschland seit vielen Jahren vor Weltmeisterschaften geführte Debatte, ob Nationalspieler die Hymne mitsingen müssen – und warum dies insbesondere bei Spielern mit Migrationshintergrund nicht der Fall ist. 2014 wurde die unselige Diskussion von Innenminister Thomas de Maizière in einem Interview mit der „Bild am Sonntag“ eröffnet: „Die Spieler treten für Deutschland an. Ich würde mich freuen, wenn sie sich mit der Hymne zu ihrem Land bekennen“.⁵ Wenig überraschend wurde die Debatte auf einschlägigen Internetseiten mit hässlichen fremdenfeindlichen Kommentaren zu Spielern wie Özil, Khedira und Boateng begleitet. Da Rassismus auch in deutschen Fußballstadien anzutreffen ist (Gesänge, Banner-Parolen), kann sich hier im Unterricht eine weiterführende Beschäftigung mit dem Thema „Rechtsextremismus im Fußball“ anschließen (siehe Webtipps).

⁵ www.welt.de/sport/fussball/wm-2014/article128609574/Innenminister-de-Maiziere-eroeffnet-Hymnen-Debatte.html

In Monsieur Claudes Haltung spiegelt sich die aktuelle gesellschaftliche Realität vieler europäischer Staaten wider: Menschen mit augenscheinlichem, also durch ihr Aussehen ersichtlichen Migrationshintergrund werden auf Grund ihres Andersseins als Bürger zweiter Klasse betrachtet. „MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“ thematisiert die fremdenfeindliche Mentalität eines Teils der bürgerlichen „Mehrheitsgesellschaft“, deren hässliche Fratze in vielen aktuellen Debatten sichtbar wird. Der Film setzt dem eine Idee entgegen: So verschieden die Schwiegersöhne von Monsieur Claude auch sind, eines haben sie gemeinsam: Sie alle sind – unabhängig von ihrer Herkunft – vollwertige und gleichberechtigte Bürger der Französischen Republik. Nach dieser Szene sieht Monsieur Claude seine Schwiegersöhne mit anderen Augen. Die Szene markiert daher den Wendepunkt in seiner Entwicklung.

Die Idee der Staatsbürgernation

Der Philosoph Jürgen Habermas hat zwischen einer „ethnozentrischen“ Nation, deren Identität sich auf Herkunft gründet, und einer Staatsbürgernation unterschieden. Für Habermas muss sich das politische Gemeinwesen offen halten „für die Einbeziehung von Bürgern jeder Herkunft, ohne diese *Anderen* in die Uniformität einer gleichgearteten Volksgemeinschaft einzuschließen“ (Habermas 1998, S. 113). Die Herausforderung moderner Demokratien besteht nach Habermas in der Inklusion aller Bürger, also auch der vielen Menschen mit Migrationshintergrund, in eine gemeinsame politische Kultur, die eben nicht automatisch die der „Mehrheitsgesellschaft“ ist: „Die zur nationalen Kultur aufgespreizte Mehrheitskultur muß sich aus ihrer geschichtlich begründeten Fusion mit der *allgemeinen* politischen Kultur lösen, wenn sich alle Bürger gleichermaßen mit der politischen Kultur ihres Landes sollen identifizieren können“ (Habermas 1998, S. 114). Der Mikrokosmos der Familie(n) im Film steht stellvertretend für moderne Gesellschaften, in denen die Identität von den Mitgliedern ausgehandelt werden muss.

Typisch deutsch? Die Rezeption des Films



Was in der oben beschriebenen zweiten Schlüsselszene seinen Anfang nimmt, endet in einem Happy End für alle: Claude Verneuil und André Koffi werden – nicht nur, aber auch durch das gemeinsame Essen und Trinken – zu Freunden. Laure und Claude heiraten trotz aller Widrigkeiten. Und auch die Ehe von Monsieur Claude ist gerettet: Zusammen mit seiner Frau Marie wird er auf Weltreise gehen und die Eltern der Schwiegersöhne besuchen.

Nicht nur das Ende ist vom deutschen Feuilleton als „zu süßlich“ kritisiert worden. Bemerkenswerterweise ließ kaum ein deutscher Rezensent ein gutes Haar am Film – eine auffällige Diskrepanz zur mehrheitlich positiven Bewertung des Kinopublikums, das die Komödie grenzüberschreitend goutiert. Wie kommt diese unterschiedliche Bewertung zustande? Liegt es möglicherweise an einer Komödienfeindlichkeit des deutschen Feuilletons, das Komödien oft als „zu leicht“ empfindet? Egal ob „DAS LEBEN IST SCHÖN“ oder „LEROY“: Immer wieder entzünden sich in Deutschland Diskussionen an der Frage, ob von ernstesten Themen, gesellschaftlichen Missständen und sozialen Fehlentwicklungen in Form einer Komödie erzählt werden „darf“.

„MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“ ist ein gutes Beispiel, um über das Genre Komödie ins Gespräch zu kommen. Worüber lachen die Zuschauer in diesem Film? Über die Vorurteile der Filmfiguren? Oder über sich selbst? Kann ein Film die Vorurteile des Zuschauers sichtbar und lächerlich machen? Bedeutet das Lachen über die eigenen Vorurteile, dass man sie überwunden hat? Oder macht der Film es sich zu leicht und verharmlost Fremdenfeindlichkeit und Rassismus?

„Man kann über alles lachen, aber nicht mit jedem.“ (André Koffi)

Fragen und Anregungen zu den thematischen Aspekten

- ? Figurenkonstellation: Wie heißen die vier Töchter von Claude und Marie Verneuil? Wie heißen die Schwiegersöhne bzw. Freunde ihrer Töchter? Stellen Sie die Beziehungen zwischen den Figuren grafisch dar, zum Beispiel in Form eines Soziogramms.
- ? Figurenentwicklung: Würden Sie Monsieur Claude zu Beginn des Films als Rassisten bezeichnen? Begründen Sie Ihre Ansicht. Beschreiben Sie seine Entwicklung. Wodurch verändert sich Monsieur Claude? – Wodurch wird die Entwicklung von Monsieur Claudes Frau Marie bewirkt?
- ? Figurencharakterisierung: Charakterisieren Sie Monsieur Claude. – Monsieur Claude ist Notar. Notare in Frankreich sind – im Unterschied zu Deutschland – Träger eines öffentlichen Amtes. Warum haben sich die Drehbuchautoren wohl für diesen Beruf entschieden? – Monsieur Claude und seine Frau wohnen in Chinon. Recherchieren Sie, wo diese Stadt liegt. Warum ist es für die filmische Erzählung wichtig, dass die Handlung in der französischen Provinz spielt? – Könnten Sie sich vorstellen, dass der Film in Deutschland spielt? Welche Elemente der Handlung sind „typisch französisch“?
- ? Stereotype und Vorurteile: Was ist der Unterschied zwischen einem Stereotyp und einem Vorurteil? – Nennen Sie Beispiele für im Film geäußerte Stereotypen über verschiedene Gruppen.
- ? Rassismus: Was ist Rassismus? Wie definieren Sozialpsychologen, Sozial- und Politikwissenschaftler Rassismus? – Informieren Sie sich über Theorien der modernen Rassismus (zum Beispiel bei Zick & Küpper 2008 oder auf der Website der Heinrich-Böll-Stiftung). Was ist der Unterschied zwischen offenem und subtilem Rassismus?
- ? Religionen 1: Thema des Films ist das Aufeinandertreffen von Kulturen, weniger von Religionen. Zählen Sie die im Film beobachtbaren Hinweise auf Christentum (zum Beispiel Kirche, Messe, Beichtstuhl, Weihnachten, Krippe), Judentum (zum Beispiel Beschneidung, Kippa, Koscher, Verbot von Schweinefleisch, Aschkenasim) und Islam (zum Beispiel Halal, Verbot von Alkohol) auf.
- ? Religionen 2: Nur an einer einzigen Stelle im Film wird ein religiöser Unterschied der drei monotheistischen Religionen benannt: Als Rachid und David mit ihren Kindern auf dem Arm vor der Krippe stehen, erläutert Madame Verneuil ihren Enkeln, dass es sich bei dem Kind in der Krippe um Jesus, den Sohn Gottes handelt. Nachdem sie gegangen ist, erklären die beiden Väter ihren Kindern, wie Jesus im Judentum und Islam gesehen wird. Welches unterschiedliche Verständnis von Jesus kommt in der Krippenszene zum Ausdruck?
- ? Migration: Wieviele Menschen mit Migrationshintergrund gibt es in Deutschland? Wieviele davon sind Deutsche? Wie wird Migrationshintergrund definiert? [Antworten: siehe Kasten oben] Wieviele Einwanderer (immigrés) und Ausländer (étrangers) gibt es in Frankreich? [Antworten: siehe Webtipps (bpb: Länderprofile Migration)]
- ? Fußballer mit Migrationshintergrund: Nennen Sie bekannte aktuelle oder ehemalige französische Nationalspieler mit Migrationshintergrund. [Mögliche Antworten: Didier Drogba (Elfenbeinküste), Zinedine Zidane (Algerien) etc.] – Nennen Sie bekannte aktuelle oder ehemalige deutsche Nationalspieler mit Migrationshintergrund [Mögliche Antworten: Sami Khedira (deutsche und tunesische Staatsangehörigkeit), Patrick Owomoyela (nigerianischer Migrationshintergrund), Mesut Özil (türkischer Migrationshintergrund), Lukas Podolski (in Polen geboren) etc.] – Recherchieren Sie, welchen rassistischen Anfeindungen zum Beispiel Spieler wie Patrick Owomoyela 2010 oder Mesut Özil 2014 ausgesetzt waren.
- ? Internethnische Ehen 1: Wieviele Ehen zwischen Menschen verschiedener ethnischer Herkunft gibt es in Deutschland (vgl. Haug 2010)? Wieviele in Frankreich? – Warum hat die in der deutschen Synchronfassung verwendete Übersetzung des französischen Begriffs „*mariage mixte*“ mit „Mischehe“ einen unangenehmen Beigeschmack?

- ? Internethnische Ehen 2: Der Vater von Charles versucht Monsieur Claude mit Hilfe eines Experiments zu „beweisen“, dass „Mischehen“ nicht funktionieren. Was versucht er zu vermischen? Welches Gegenbeispiel nennt Monsieur Claude? [Antwort: Milch und Kaffee]
- ? Rassismus und Sprache: André Koffi, der Vater von Charles, ist der Auffassung, dass man in Frankreich immer noch die Bezeichnungen „Mohrenkopf“ oder „Negerkuss“ verwendet, wird aber beim Besuch in der Bäckerei eines Besseren belehrt. – Informieren Sie sich über die Diskussion in Deutschland am Beispiel des Tübinger „Mohrenköpfe“-Streits. Welche Gründe führte die „Initiative Schwarze Menschen in Deutschland“ gegen die Verwendung der Begriffe an? ⁶
- ? Politische Strömungen und Parteien in Frankreich: Monsieur Claude bezeichnet sich selbst als Gaullisten. Was meint er damit? Informieren Sie sich über diese politische Strömung (zum Beispiel im Politiklexikon von Schubert & Klein 2011). – Bei der Europawahl 2014 wurde die rechte Partei „Front National“ mit knapp einem Viertel der Stimmen stärkste Partei in Frankreich. Informieren Sie sich über das Programm, die Geschichte und die Gründe für den aktuellen Erfolg der von Marine Le Pen geführten Partei.
- ? Kopftuch-Debatte in Frankreich: 2004 beschloss das französische Parlament ein Gesetz, das in öffentlichen Schulen auffällige religiöse Zeichen wie Kopftuch, Kippa und Kreuze verbietet (siehe Webtipps). Informieren Sie sich über den Verlauf der (bis heute andauernden) Debatte und die Gründe für die Einführung des Verbots. Welche Rolle spielt dabei die strikte Trennung von Kirche und Staat in Frankreich (Laizismus)?
- ? Rezeption in Deutschland: Analysieren Sie Rezensionen des Films im deutschen Feuilleton (siehe Webtipps). Sind die Filmbesprechungen eher positiv oder negativ? Wie wird die Bewertung begründet? Welche Argumente werden in den kritischen Rezensionen besonders häufig genannt? – Diskutieren Sie, ob die Bevorzugung von (Sozial-)Dramen und die Abwertung von Komödien im deutschen Feuilleton typisch deutsch ist.
- ? Rezeption in Frankreich: Informieren Sie sich über die Rezeption des Films im französischen Feuilleton. Recherchieren Sie: Wie wurde der Film von Einwanderern aufgenommen?
- ? Filmtitel: Der französische Originaltitel des Films lautet „Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu?“, übersetzt also „Was haben wir dem lieben Gott bloß getan?“. In welcher Szene sagt Marie Verneuil diesen Satz zu ihrem Mann Claude? Wie meint sie ihn? Interpretieren Sie den beziehungsreichen Originaltitel.

Filmische Gestaltung

Seinen humorvollen Grundton gibt der „MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER“ bereits gleich zu Beginn vor: In rascher Abfolge zeigt eine Montagesequenz die Hochzeit der ersten drei Töchter von Monsieur Claude auf dem Standesamt von Chinon. Im Gegensatz zu den anwesenden Großfamilien der Schwiegersöhne, die in Freudenschreie ausbrechen, werden die Gesichter der Brauteltern, die nur von ihren anderen Töchtern und Schwiegersöhnen begleitet werden, immer länger. Diese „Reaction shots“ verdeutlichen: Hauptfiguren des Films sind Monsieur Claude und seine Frau Marie. Im Mittelpunkt steht die Reaktion dieses bürgerlichen Paares auf die Herausforderungen einer Einwanderergesellschaft. Mit nur wenigen Einstellungen gelingt es dieser Montagesequenz außerdem, das Thema der kulturellen Differenz am Beispiel der unterschiedlichen Familienformen und Hochzeitsbräuche einzuführen.



⁶ <http://isdonline.de/rassismus-lebt-auch-von-ignoranz/>

Die Komödie lebt nicht nur von den humorvollen Dialogen der Drehbuchautoren Philippe de Chauveron und Guy Laurent, sondern auch von der schauspielerischen Leistung seines Ensembles. Besonders Christian Clavier (dem deutschen Publikum vor allem als Asterix aus den „Asterix & Obelix“-Filmen bekannt), brilliert als Vater, dem die zunehmende Verzweiflung ins Gesicht geschrieben steht.⁷ Mit seiner Körpersprache (wenn auch weniger hibbelig und grimassierend) erinnert Clavier in einzelnen Szenen an berühmte französische Filmkomiker wie Fernandel (Don Camillo) und Louis de Funès. Es ist sicher als Hommage an Louis de Funès zu verstehen (der am 31. Juli 2014 100 Jahre alt geworden wäre), dass mit „DIE ABENTEUER DES RABBI JACOB“ (1973) einer der bekanntesten Filme des Komikers beim Familientreffen an Weihnachten erwähnt wird und die Titelmelodie dieses Films in einer anderen Szene als Klingelton des Mobiltelefons von David zu hören ist.

Auch Komödien spielen mit der unterschiedlichen Verteilung des Wissens zwischen Zuschauern und Filmfiguren: Der Zuschauer, der bereits weiß, dass es sich bei Charles um einen schwarzen Franzosen handelt, hat dieses Wissen Laures Eltern voraus und wird umso gespannter sein, wie Laures Eltern beim ersten Treffen auf Charles reagieren – und sich dabei köstlich amüsieren. – Der Zuschauer, der bereits weiß, dass Charles gar keine Affäre hat, sondern dass es sich bei seiner Begleitung um seine Schwester handelt, hat dieses Wissen den drei observierenden Schwiegersöhnen voraus – und freut sich um so mehr mit Charles und Laure, als der Irrtum aufliegt und er mitleben kann, wie Rachid, David und Chao vor Scham im Boden versinken. Andere Szenen spielen wiederum mit der Überraschung: Für großes Gelächter sorgt zum Beispiel der Moment, als die beiden Schwiegerväter nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis plötzlich mit vertauschten Kleidern zu sehen sind.



Kamera sowie Farb- und Lichtgestaltung tauchen den Film zumeist in schöne, warme Farben. Das Szenenbild unterstreicht das bürgerliche Milieu der Familie Verneuil. Eine gelungene Montagesequenz markiert nach der Versöhnung an Weihnachten den Übergang zum zweiten Akt. In rascher Abfolge werden Momentaufnahmen des harmonischen Familienlebens gezeigt: Rachid und Isabelle besuchen David und Odile – Marie beobachtet ihren Enkel, der Karussell fährt – Chao und Ségolène besuchen David und Odile – Chao berät David in der Bank etc.

Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung

- ? Humor und Drehbuch: Nennen Sie ein Beispiel für einen besonders komischen Satz, der Ihnen in Erinnerung geblieben ist.
- ? Humor und Schauspiel: Nennen Sie ein Beispiel für eine Szene, die Sie wegen der Darstellung eines Schauspielers besonders komisch fanden.
- ? Humor und Wissensverteilung: Nennen Sie ein Beispiel für eine Szene, die komisch war, weil der Zuschauer mehr wusste als eine der Filmfiguren (Spannung). – Nennen Sie ein Beispiel für eine Szene, die komisch war, weil der Zuschauer weniger oder gleich viel wusste wie die Filmfiguren.
- ? Exposition: Mit welchen Mitteln gelingt es dem Film, bereits in der Montagesequenz zu Beginn des Films Monsieur Claude als Protagonisten zu charakterisieren und zugleich auf zentrale Themen des Films hinzuweisen?

⁷ In der deutschen Synchronfassung wird Monsieur Claude von Michael Pan gesprochen.

- ? Intertextualität: Warum wird der französische Komiker Louis de Funès erwähnt? Informieren Sie sich über diesen populären französischen Schauspieler und stellen Sie ihn in einem Kurzreferat vor. – Schauen Sie sich seinen Film „Die Abenteuer des Rabbi Jacob“ (1973) an. Welche thematischen Gemeinsamkeiten weist dieser Film mit „Monsieur Claude und seine Töchter“ auf? Welche Figur in „Monsieur Claude und seine Töchter“ verwendet die Titelmelodie des Films von Louis de Funès als Klingelton auf ihrem Mobiltelefon?
- ? Filmgeschichte: Welche deutschen, französischen, englischen oder US-amerikanischen Spielfilme kennen Sie, die ebenfalls von interethnischen oder -religiösen Liebesbeziehungen erzählen? [Mögliche Antworten: siehe unten]
- ? Plakatanalyse: Untersuchen Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem französischen und dem deutschen Filmplakat (siehe Arbeitsblatt im Anhang).

Interethnische/-religiöse Beziehungen im Film: Eine kleine chronologische Auswahl

- § Rat mal, wer zum Essen kommt (GUESS WHO'S COMING TO DINNER) (1967). Stanley Kramer.
- § Yasemin (YASEMIN) (1988). Regie: Hark Bohm.
- § Milch und Schokolade (ROMUALD ET JULIETTE) (1989). Regie: Coline Serreau.
- § East Is East (EAST IS EAST) (1999). Regie: Damien O'Donnell.
- § Kick It Like Beckham (BEND IT LIKE BECKHAM) (2002). Regie: Gurinder Chadha.
- § Geh und lebe (VA, VIS ET DEVIENS) (2005). Regie: Radu Mihaileanu. [IKF-KC]
- § Leroy (LEROY) (2007). Regie: Armin Völckers. [IKF-KC]
- § Evet, ich will! (EVET, ICH WILL!) (2008). Regie: Sinan Akkuş.

Literaturhinweise

- AHLHEIM, Klaus (Hg.) (2007). *Die Gewalt des Vorurteils*. Eine Textsammlung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- ALLPORT, Gordon W. (1954). *The nature of prejudice*. Boston: Beacon Press.
- ALLPORT, Gordon W. (1971). *Die Natur des Vorurteils*. Herausgegeben und kommentiert von Carl Friedrich Graumann. Köln: Kiepenheuer & Witsch (Studien-Bibliothek).
- HAUG, Sonja (2010). *Interethnische Kontakte, Freundschaften, Partnerschaften und Ehen von Migranten in Deutschland*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Working Paper 33 aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 7).⁸
- BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (2005). *Vorurteile*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Informationen zur politischen Bildung 271).
- GESCHKE, Daniel (2012). Vorurteile, Differenzierung und Diskriminierung - sozialpsychologische Erklärungsansätze. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 16-17/2012, 33-37.⁹
- GROß, Eva; ZICK, Andreas & KRAUSE, Daniela (2008). Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 16-17/2012, 11-18.¹⁰
- GÜNGÖR, Murat & LOH, Hannes (2007). *Inländisch, ausländisch, deutschländisch*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Themenblätter im Unterricht 67).¹¹

⁸ www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp33-interethnische-kontakte.pdf

⁹ www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2012-16-17_online.pdf

¹⁰ www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2012-16-17_online.pdf

¹¹ www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36603/inlaendisch-auslaendisch-deutschlaendisch.

- HABERMAS, Jürgen (1998). *Die postnationale Konstellation*. Politische Essays. Frankfurt am Main (edition suhrkamp 2095).
- PETERSEN, Lars Eric (2008). Vorurteile und Diskriminierung. In: PETERSEN, Lars Eric & SIX, Bernd (Hg.). *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung*. Theorien, Befunde und Interventionen. S. 192-199. Weinheim u.a.: Beltz.
- PILAREK, Patrick (2012). *Vorurteile*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Themenblätter im Unterricht 90).¹²
- SCHUBERT, Klaus & KLEIN, Martina (2011). *Das Politiklexikon*. Bonn: Dietz. [5. aktualisierte Aufl., Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung]¹³
- ZICK, Andreas & KÜPPER, Beate (2007). Politische Mitte. Normal feindselig. In: AHLHEIM, Klaus (Hg.). *Die Gewalt des Vorurteils*. Eine Textsammlung. S. 107-125. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. [Auszug aus: Deutsche Zustände 4]
- ZICK, Andreas & KÜPPER, Beate (2008). Rassismus. In: PETERSEN, Lars Eric & SIX, Bernd (Hg.). *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung*. Theorien, Befunde und Interventionen. S. 111-120. Weinheim u.a.: Beltz.

Webtipps

www.monsieurclaudede.de:

Offizielle Film-Website des deutschen Verleihs

www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/135107/frankreich:

bpb: Frankreich (Länderprofile Migration: Daten - Geschichte - Politik)

<http://heimatkunde.boell.de/2010/04/01/spielarten-des-rassismus>:

Heinrich-Böll-Stiftung: Spielarten des Rassismus (Andreas Zick)

www.ida-nrw.de/vorurteile/:

IDA-NRW (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen e.V.): Vorurteile - was genau ist das?

www.friedenspaedagogik.de/themen/stereotypen_vorurteile_feindbilder:

Institut für Friedenspädagogik Tübingen: Stereotypen, Vorurteile, Feindbilder

www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/GMF/:

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF)

<http://library.fes.de/pdf-files/akademie/online/50332.pdf>:

Jürgen Habermas: Die postnationale Konstellation und die Zukunft der Demokratie. [Der Text ist die unwesentlich gekürzte Fassung einer Rede, die Jürgen Habermas am 5. Juni 1998 vor dem „Kulturforum der Sozialdemokratie“ in Berlin gehalten hat.]

Fußball

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41777/fussball:

bpb: Fußball (Dossier Rechtsextremismus)

<http://de.fifa.com/world-match-centre/news/newsid/135/680/5/index.html>:

FIFA: Frankreichs Fußball-Fremdenlegion (2010)

www.faz.net/aktuell/sport/fussball-em/deutsches-team/mesut-oezil-druck-von-rechts-11794657.html: Mesut Özil - Druck von rechts (FAZ, 22.06.2012)

¹² www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36479/vorurteile.

¹³ www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/

Kopftuchdebatte

www.education.gouv.fr/bo/2004/21/MENG0401138C.htm: Das französische Gesetz (LOI n° 2004-228 du 15 mars 2004 encadrant, en application du principe de laïcité, le port de signes ou de tenues manifestant une appartenance religieuse dans les écoles, collèges et lycées publics)

www.bpb.de/politik/innenpolitik/konfliktstoff-kopftuch/:

bpb: Konfliktstoff Kopftuch

Filmrezensionen (Auswahl)

www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/die-multikultimodellfamilienkomoedie-monsieur-claude-und-seine-tochter-13060874.html: Lena Bopp, FAZ, 23.07.2014

www.zeit.de/kultur/film/2014-07/film-monsieur-claude-und-seine-tochter:

Julia Dettke, DIE ZEIT, 21.07.2014

www.spiegel.de/spiegel/kulturspiegel/d-127795131.html:

Daniel Sander, KulturSPIEGEL 7/2014, 30.06.2014

www.cicero.de/salon/franzoesisches-kino-monsieur-claude-und-seine-tochter/57970:

Laetitia Grevers, Cicero, 23.07.2014

www.deutschlandfunk.de/franzoesische-komoedien-erstarre-klischees.807.de.html?dram:article_id=292554:

Hartwig Tegeler, Deutschlandfunk, 23.07.2014

www.sueddeutsche.de/kultur/monsieur-claude-und-seine-tochter-im-kino-alles-so-schoen-bunt-hier-1.2059945: Susan Vahabzadeh, Süddeutsche, 24.07.2014

www.fr-online.de/film/-monsieur-claude-und-seine-tochter--hey--wir-sind-doch-alle-rassisten-_1473350,27935580.html: Anke Westphal, Frankfurter Rundschau, 24.07.2014

www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/frankreich-fremdenhass-im-kino-13002296.html:

Michaela Wiegel, FAZ, 23.06.2014 („Ein Film macht Ärger“)

Artikel zum Film aus Frankreich (Auswahl)

www.lefigaro.fr/cinema/2014/06/13/03002-20140613ARTFIG00131--qu-est-ce-qu-on-a-fait-au-bon-dieu-les-raisons-d-un-triomphe.php: Jean-Christophe Buisson, Le Figaro Magazine, 13.06.2014 („Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu? : les raisons d'un triomphe“)

www.lemonde.fr/idees/article/2014/05/04/faut-pas-prendre-les-enfants-du-bon-dieu-pour-des-racistes_4411176_3232.html: Franck Nouchi, Le Monde, 04.05.2014 („Faut pas prendre les enfants du bon Dieu pour des racistes“)

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium (G8) in Bayern hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Ethik

9.5 *Friedensethik*: „Friedenserziehung: Aneignung von Sachwissen zum Abbau von Vorurteilen und Feindbildern; Förderung von sozialer Sensibilität und der Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei auszutragen u. a.“

Französisch

10.2 *Umgang mit Texten und Medien*: Texterschließung. Textarten: „Sequenzen aus einem Spielfilm (ggf. mit Untertiteln)“.

10.3 *Interkulturelles Lernen und Landeskunde*: „wichtige Aspekte aus Geschichte, Kunst, Kultur und Wissenschaft Frankreichs seit dem 19. Jahrhundert“, „Selbst-/Fremdbild, Stereotypen, Vorurteile, Klischees“.

11/12.3 *Interkulturelles Lernen und Landeskunde*: Themenbereich „Gesellschaft und politisches Leben in Frankreich“: „soziale Entwicklungen und Probleme, z. B. Gesellschaft im Wandel: Geschlechterrollen, demographische Entwicklung, Mobilität und Migration, Traditionen, Werte und Normen“, „multikulturelle Gesellschaft; Integration, Identität, Rassismus, Religionen“. Themenbereich „Kunst, Kultur, Medien“: „Alltagskultur, Lebens- und Essgewohnheiten, „*savoir vivre*“, „kulturelles Leben in Frankreich und frankophonen Ländern: z. B. Literatur, Film, bildende Kunst, Theater, Musik, Architektur“.

Katholische Religionslehre

11.1 *Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft*: hier u.a. „Religionsfreiheit und Säkularisierung als Erbe der Aufklärung, z. B. religiöse Symbole in der Öffentlichkeit“

Sozialkunde

9.1 *Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben*: „Ursachen mangelnder Integration bzw. zunehmender Ausgrenzung: Entstehung und Funktionen von Feindbildern und Vorurteilen, ein Beispiel aus Geschichte und Gegenwart; Hemmnisse für Integrationsbereitschaft“, „Beispiele von Integration und Kooperation; integrationsfördernde staatliche und gesellschaftliche Maßnahmen, nach Möglichkeit Kontakte zu Organisationen und Institutionen“, „Möglichkeiten der Erziehung zu Toleranz in Familie und Schule; Zivilcourage; Rollenspiele, Einüben von situationsangemessenen Verhaltensweisen“.

9.2 *Jugend und Medien*: „Analyse von Medienbeiträgen, z. B. von Nachrichtensendungen, politischen Talkshows, Serien, aktuellen Formaten; kritischer Umgang mit Informations- und Unterhaltungsformaten anhand von Beispielen; ggf. Projektarbeit“.

Sozialpraktische Grundbildung

10.1 *Soziale Gruppe*. Auf der Website des Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (www.isb-gym8-lehrplan.de) findet sich zu diesem Thema ein ausgearbeiteter Vorschlag für die Unterrichtseinheit „Soziale Gruppe und gruppenorientiertes Verhalten“. Ein Schwerpunkt ist der Aspekt „Wir und die anderen – die Entstehung und Wirkung von Vorurteilen“.

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.filmkultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Neue Visionen Filmverleih. Erstellt im Auftrag von Neue Visionen Filmverleih im August 2014.

Anhang: Transkription ausgewählter Szenen

Szene: Ich soll ein Rassist sein? (Transkription)

Odile: Und, was habt ihr gestern Abend gemacht? - Marie: Wir waren in Montmartre, in einem volkstümlichen Bistro. - Odile: Na toll. Gibst du mir die Adresse? - Marie: Aber natürlich. - Claude: Es war grandios. Bedauerlicherweise sind wir auf dem Rückweg in Barbès gelandet. Das war auch volkstümlich. - Rachid: Was willst du mit volkstümlich andeuten? - Marie: Nicht doch. Nicht böse sein, Rachid. Aber für Leute wie uns, die in einer kleinen Provinzstadt wohnen, ist Barbès ein Schock. Claude: Und was für einer. Zum Glück hatte ich meinen Pass dabei. Denn von jetzt auf gleich war ich in [unverständlich]. - Laure: Jetzt gehst du aber wirklich zu weit. - Claude: Was denn? Es stimmt doch. Da war nicht ein einziger Franzose auf der Straße. - Rachid: Woher willst du das wissen? Hast du die Leute nach ihren Papieren gefragt? - Claude: Och, was soll denn dieser Ton, Rachid? Können wir nicht sachlich miteinander diskutieren? - Rachid: Sachlich diskutieren? Deine Bemerkungen sind von Anfang an grenzwertig. - Claude: Wie „grenzwertig“? - Isabelle: Grenzwertig. - Claude: Hm? - Rachid: Rassismusverdächtig. - Claude: Ich und Rassist? Bitte! Ich bin Republikaner und Gaullist! Wie schon mein Vater. - Marie: Claude, Beruhige dich. - Ich bin ruhig. Ich akzeptiere nur nicht, dass man mich einen Rassisten nennt. - Claude: Ich habe immerhin drei von meinen vier Töchtern Männern mit Migrationshintergrund überlassen. Während ihr ... Was habt ihr denn für Frankreich getan, hm? [...]

Szene: Eine Internationalthymne (Transkription)

Rachid: Wenn unsere Jungs spielen, wenn ich die Marseillaise höre, krieg ich jedesmal Gänsehaut. - Claude: Ah ja? - David: Geht mir auch so. Ich bekomme Gänsehaut. - Chao: Bekomme ich auch. Obwohl ich Fußball nicht mag. - Wollt ihr mich verschaukeln? Denn für gewöhnlich singen Spieler, deren Herkunft ... also mit Migrationshintergrund ... - Rachid: „Allons enfants de la patrie, / Le jour de gloire est arrivé! / Contre nous de la tyrannie, / L'étendard sanglant est levé. / L'étendard sanglant est levé. / Entendez-vous dans vos [sic!] campagnes / Mugir ces féroces soldats? / Qui [sic!] viennent jusque dans vos bras / Égorger vos fils, vos compagnes / Aux armes, citoyens, / Formez vos bataillons, / Marchons, marchons! / Qu'un sang impur / Abreuve nos sillons!“ - Claude: Jetzt hab' *ich* Gänsehaut!

Szene: Ein fetter Fisch (Transkription)

André: Ich sehe die Hochzeit nicht gerne. Ich bin dagegen. - Claude: Das hatte ich verstanden. - André: Ich bin kein Rassist, aber ich hätte es vorgezogen, dass mein Sohn eine Schwarze heiratet. Eine Afrikanerin, von der Elfenbeinküste. - Claude: Ich bin auch kein Fremdenhasser. Und ich hätte es auch vorgezogen, dass meine Tochter einen weißen Franzosen heiratet. - André: Dann sind Sie auch nicht damit einverstanden? - Claude: Aber natürlich nicht. - André: Und ich hab' gedacht, Sie wären ein Kommunist. - Claude: Ach was. Ich und ein Kommunist? Ich bin Gaullist, Monsieur. - André: Ah, das bin ich auch. Abgesehen von seiner Afrikapolitik natürlich. Die war eine Katastrophe. - Claude: Naja, die afrikanischen Politiker haben schon kräftig davon profitiert. Schon komisch. Es ist immer unsere Schuld. Es ist immer die Schuld der Weißen. - André: Da haben Sie Recht, Monsieur. Ihr habt uns ausgeplündert und tut es noch. Ihr nehmt uns all unsere Reichtümer. Ihr lasst uns nichts übrig. Nicht mal den Kakao. - Claude: Ja, natürlich. Wir nehmen nur. Wie sieht es mit der Hochzeit aus? Sie wollten sich doch zur Hälfte beteiligen? Wo bleibt mein Scheck? - André: Das ist doch wirklich lächerlich. [...] Wir sprechen über Geopolitik. Und Sie langweilen mich mit ihren Geldgeschichten. [...]

Anhang: Glossar

Fremdenfeindlichkeit

„Fremdenfeindlichkeit ist die Abwertung von Menschen, die als ethnisch oder kulturell 'fremd' oder 'anders' kategorisiert werden. Hier geht es um die Wahrnehmung von Konkurrenz um knappe, materielle Ressourcen (z.B. Arbeitsplätze, Wohnraum) und eine als bedrohlich wahrgenommene kulturelle Differenz (z.B. in Werten, Lebensweisen). Wichtig zu betonen ist, dass es hierbei immer um subjektive Wahrnehmungen geht. Eine ganz andere Frage ist es, ob Menschen, die als 'Fremde' eingeschätzt werden, sich tatsächlich so sehr von der jeweiligen Mehrheit unterscheiden.“

Im Erhebungsjahr 2010 stimmten 49% der befragten Deutschen der Aussage "Es leben zu viele Ausländer in Deutschland" "eher" oder "voll und ganz" zu (2002: 55%). Der Forderung, die Ausländer in ihre Heimat zurückzuschicken, wenn die Arbeitsplätze knapp werden, stimmen rund 24% zu (2002: 28%). In den vergangenen Jahren war das Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen leicht zurückgegangen. In 2010 deutet sich jedoch eine erneute Trendwende an.“ (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung)¹⁴

Stereotyp

„*Stereotype* sind positive und negative Eigenschaften und Verhaltensweisen, die mit bestimmten sozialen Kategorien oder Gruppen assoziiert werden.“ (Geschke 2012, S. 34)

Rassismus

„Rassismus umfasst jene Einstellungen und Verhaltensweisen, die Abwertungen mit einer konstruierten "natürlichen" oder 'biologisch fundierten' Höherwertigkeit der Eigengruppe bzw. einer Minderwertigkeit einer identifizierten Fremdgruppe begründen. Als Element der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit erfassen wir nur diese klassische Form von Rassismus. Modernere Varianten werden in unregelmäßigen Abständen erfasst. [...]

In 2010 sind 11% (2002: 16%) der befragten Deutschen der Ansicht, "die Weißen sind zu Recht führend in der Welt". 19% (2002: 22%) meinen, "Aussiedler sollten aufgrund ihrer deutschen Abstammung besser gestellt werden als Ausländer". Das Ausmaß von Rassismus stagniert weitgehend seit 2002 mit leicht abfallender Tendenz.“ (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung)¹⁵

Vorurteil

„*Vorurteile* sind herabsetzende Einstellungen gegenüber sozialen Gruppen oder ihren Mitgliedern, die auf wirklichen oder zugeschriebenen Merkmalen von Mitgliedern dieser Gruppen beruhen.“ (Geschke 2012, S. 34)

„So allgemein ist dieser Vorgang, daß wir Vorurteil auch so definieren können: eine ablehnende oder feindselige Haltung gegen eine Person, die zu einer Gruppe gehört, einfach deswegen, weil sie zu dieser Gruppe gehört und deshalb dieselben zu beanstandenden Eigenschaften haben soll, die man dieser Gruppe zuschreibt.“ (Allport 1971, S. 21)

„Ein ethnisches Vorurteil ist eine Antipathie, die sich auf eine fehlerhafte und starre Verallgemeinerung gründet. Sie kann ausgedrückt oder auch nur gefühlt werden. Sie kann sich gegen eine Gruppe als ganze richten oder gegen ein Individuum, weil es Mitglied einer solchen Gruppe ist.“ (Allport 1971, S. 23) [Im Original: Ethnic prejudice is an antipathy based upon a faulty and inflexible generalization. It may be felt or expressed. It may be directed toward a group as a whole, or toward an individual because he is a member of that group.]

¹⁴ www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/GMF/Fremdenfeindlichkeit.html

¹⁵ www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/GMF/Rassismus.html

Arbeitsblatt: Filmplakat

Das deutsche Filmplakat:



Verleih: Neue Visionen Filmverleih

Das französische Filmplakat:



Verleih: UGC Distribution

Analysieren Sie die Gestaltung des deutschen und des französischen Filmplakats. Worin unterscheiden sich die beiden Plakate? Welches gefällt Ihnen besser? Begründen Sie Ihre Ansicht.